



Fazit

Die Farbfassung des Limestores soll mit einer neuen, so noch nicht gewohnten Sicht auf den Limes konfrontieren. Die Antike war bunt, auch beim Militär. Die Limesbauten sind nicht nur funktional zu betrachten. Sie sollten aufgrund ihrer Gestaltung das Gegenüber, die Germanen, beeindrucken. Die Architektur des Limes demonstriert die uneingeschränkte Macht, die Erhabenheit Roms.

Das Tor mag daran erinnern, dass sich Rom mit dem Limes nicht abschottete, sondern ein militärisch überwacht Kontrollsystem zum Schutz seiner zivilisatorischen Kernräume schuf.

Unten und Titelseite: Impressionen der Rekonstruktion des Limestores in Öhringen.
Foto: Stephan Bender, LAD RP Stuttgart



Limestor in Öhringen

Die historischen Voraussetzungen für die Rekonstruktion eines Limestores sind vor Ort ideal: Öhringen liegt am Limes, der seit 2005 zum UNESCO-Welterbe Grenzen des Römischen Reiches gehört. Und schon in römischer Zeit führt durch die Hohenloher Ebene – wie heute die A 6 – eine Straße von überregionaler Bedeutung. Deshalb müssen die Römer hier unweit zweier Kastelle und einer ausgedehnten Siedlung (Vicus Aurelianus) ein großes Limestor errichtet haben. Spuren des Baus sind allerdings noch nicht zum Vorschein gekommen.

Rekonstruktion des Limestores auf dem Gelände der Landesgartenschau 2016 in Öhringen.
Foto: Doris Köhler, Zweiflingen



Limestor in Öhringen

Eine neue Sicht auf den Limes



Baden-Württemberg

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART



Limes-Informationszentrum
Baden-Württemberg

Limes-Informationszentrum Baden-Württemberg
St.-Johann-Straße 5 | 73430 Aalen | Telefon 07361 52828741
www.liz-bw.de

Intro

Am Limes sind schon oft Wachttürme, Gräben und Wälle, Palisaden und Mauern rekonstruiert, häufig Teile von Kastellen wiederaufgebaut worden. Noch nie machte man sich aber daran, einen Limesdurchgang nachzubauen. Im Rahmen der Landesgartenschau 2016 in Öhringen stellte man sich dieser Herausforderung. Unter wissenschaftlicher Leitung des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart ist mit vielen Projektpartnern aus der Region 2015/2016 zum ersten Mal ein Limestor rekonstruiert worden. Es entstand ein Bauensemble der ersten Limesphase, als Graben und Wall noch nicht existierten und eine Holzpalisade als Sperrwerk diente. Erstmals wurde dem Holz rekonstruierter Limesarchitektur Farbe verliehen: Das Tor, ebenfalls aus Holz, und die Palisade erhielten eine farbige Fassung.

Die *Trajanssäule* in Rom gibt mit den Reliefdarstellungen wichtige Hinweise zur Rekonstruktion von Limestoren.
Foto: Jens Dolata, GDKE Rheinland-Pfalz



Limes und Durchgänge

Das Gebiet östlich des Rheins und nördlich der Donau gehört im 1.–3. Jahrhundert nach Christus rund 200 Jahre zwei römischen Provinzen an: Raetien und Obergermanien. Selbstverständlich schafften die Römer Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung dieser Territorien. Deshalb wird zwischen Rhein und Donau am Rand beider Provinzen, der den Germanen zugewandt ist, ein vom Militär kontrollierter Geländestreifen (limes) festgelegt: der 550 km lange Obergermanisch-Raetische Limes.



Rückseite der Rekonstruktion des Limestores ganz in Weiß. Foto: Beata Hertlein, LAD RP Stuttgart

Am Limes entstehen Sperranlagen, an der die Wachttürme und Kastele aufgereiht sind. An bestimmten Stellen gibt es Tore, die in unterschiedlicher Größe die Passage der Sperranlagen und die Kontrolle des Personen- und Warenverkehrs erlauben. Hier dürfen Germanen unter bestimmten Bedingungen den Limes überqueren. Ansonsten ist es – wie der römische Schriftsteller Tertullian (*um 160, † nach 220) schreibt – den Germanen verboten, den Limes zu überschreiten. Natürlich müssen auch die Römer die Sperranlagen passieren können, schon allein wegen der Truppen, die im Vorfeld des Limes operieren. Roms Aktionsradius und Herrschaftsanspruch machen am Limes nicht Halt.

Limestor – Gestaltungsgrundlagen

Der Rekonstruktion des 9,70 m breiten und 4,85 m hohen Limestores liegen Ausgrabungsbefunde und Reliefdarstellungen zugrunde. Von besonderer Bedeutung sind die Grabungsergebnisse des Limesdurchgangs von Gunzenhausen, durch den eine römische Straße entlang der Altmühl in Richtung Mainfranken führte, und die Reliefs der Trajans- und Markussäule in Rom. Auf den 200 m langen Reliefbändern, welche die Geschehnisse der Dakerkriege des Kaisers Trajan (98–117) und Markomannenkriege des Kaisers Marc Aurel (161–180) schildern, sind Tore unterschiedlicher Größe im Verbund mit Sperranlagen dargestellt. Sie bieten auch Details zur Gestaltung der Torflügel.

Es gibt keine Holzreste vom Limes, an denen Farbspuren nachgewiesen worden wären. Aber wir wissen, dass römischer Steinarchitektur Farbe verliehen wurde. Entsprechend waren die Steinbauten am Limes dekorativ gestaltet. Es spricht deshalb viel dafür, dass die Holzbauten ebenfalls eine farbige Fassung trugen, auch am Limes. Deshalb wird hier ein Analogieschluss präsentiert, zumal die Ausrüstung und Architektur des römischen Militärs bunt war, und nicht wie heute feldgrau oder tarnfarben.



Baudetail des Limestores Öhringen vor dem Anstrich: Aus heutiger Sicht harmonische Natürlichkeit mit Eichenholz, Rotkehlchen und Lampenputzergras. Foto: Doris Köhler, Zweiflingen

Limestor – Farbgebung



Berühmtes farbiges Tor aus der Antike: das *Ishtar-Tor* von Babylon (Pergamonmuseum, Berlin). Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Olaf M. Teßmer

Marmorstatuette der *Dea Annona* (Göttin des jährlichen Ernteertrags) aus dem Tempelbezirk von Thun-Allmendingen und rekonstruierte Farbfassungen (Bernisches Historisches Museum, Bern).
Foto: Bernisches Historisches Museum, Bern; Foto Y. Hurni



Farbvorbilder für ein Limestor gibt es nicht, weshalb der Bemalung der Torflügel eine spezielle Systematik zugrunde liegt. Die unteren Partien der Torflügel sind farblich der diesseitigen Welt verhaftet: Braun für den Boden und die Erde sowie Grün für die Vegetation. Die oberen Bereiche sind farblich dem Himmel zugetan: blau mit gelben Andreaskreuzen. Ein Gelb, das für die Sonne, den Mond und die Sterne steht. Die Gestaltung der Palisade orientiert sich am Dekor-schema von Wänden und Säulen, die oft über weiße Flächen mit roter Sockelzone verfügten. Dabei wurde der rote Sockel der Palisade auch über den Torrahmen samt Mittelpfosten geführt. Im Kontrast zur Vorderseite steht die ganz in Weiß gehaltene Rückseite. Die Seite, die den Germanen zugewandt war, bildete die repräsentative Fassade.